

Ein klarer Paradigmenwechsel im 21. Jahrhundert

Autor(en): **Läuchli, Gerhard**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **96 (2021)**

Heft 5

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-977136>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein klarer Paradigmenwechsel im 21. Jahrhundert

Die Kräfte und der Wille der USA – sowie der westlichen Welt – auf die geostrategische Führungsrolle – geraten zunehmend unter Druck. Anstelle der «Pax Americana» etabliert sich eine multipolaren Weltordnung. Die BRICS Staaten – insbesondere China, Russland und Indien – sind zum realen Machtfaktor geworden. Eine Gesamtübersicht.

Oberst aD Gerhard Läuchli

Seit 1945 bis zum Fall der Berliner Mauer war die Welt zweigeteilt. Die Einfluss-Sphären der USA und der UdSSR. Kurz: die bipolare Weltordnung und Bedrohung. Nach 1989 folgte die «Pax Americana». Das heisst Anspruch der USA und der westlichen Welt, eine neue Weltordnung entscheidend zu gestalten. Eine Wertegemeinschaft von Freiheit, Demokratie, Rechtsstaatlichkeit, freie Marktwirtschaft und freien Handel nach den Regeln von GATT/WTO. Bewaffnetes Eingreifen in Krisenregionen galt dabei als Ultima Ratio. Die USA als Weltpolizist? Die UNO sollte den Lead haben – so die Idee. Die «Pax Americana» ist Vergangenheit und wird zusehends durch eine Multipolare Ordnung abgelöst.

In der Kürze: zwölf Entwicklungen

- Europa: Das Potenzial des globalen Players ist nicht ausgeschöpft
- USA: Wollen Weltmacht Nummer 1 bleiben und Chinas Aufstieg begrenzen
- China: Erhebt Anspruch auf globale Führungsrolle
- Russland: Sichert seine Machtansprüche – auch mit militärischen Mitteln
- Iran: Sparmassnahmen und Gegen-druck erhöhen das Konfrontationsrisiko mit den USA
- Nordkorea bleibt nukleare Bedrohung aus Fernost
- Türkei: Aggressives Machtstreben. Ankara avanciert zur Regionalmacht

- Bekannte Konflikte: Werden fortgesetzt
- Terrorismus – aller Couleur – bleibt zentrales Risiko
- Neue Waffensysteme, Zerfall der strategischen Rüstungskontrolle
- Cyber: Sabotage und Angriffe auf IT-Netze plus
- Pandemien weltweit, wie Corona

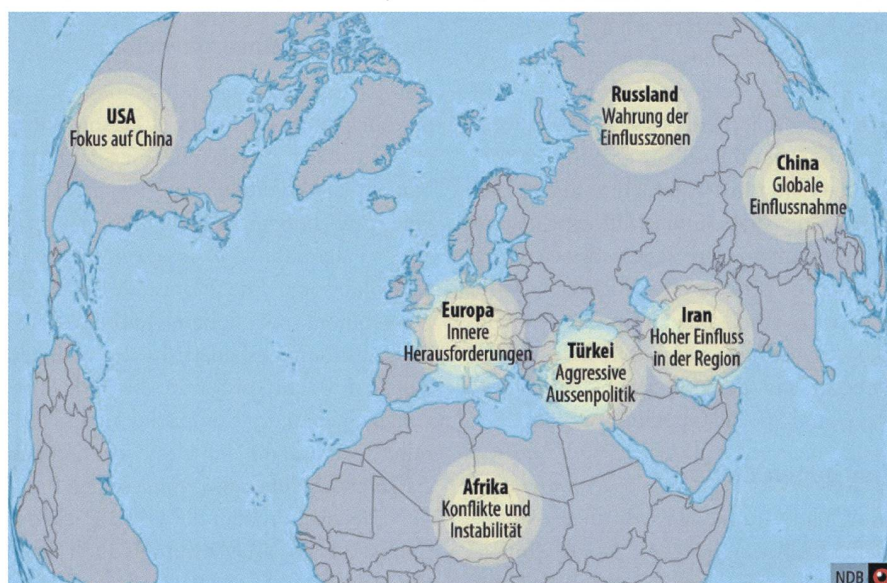
USA

Die USA bleiben führende Weltmacht und stärkste Militärmacht – vor China und Russland. Als «World Economic Power» werden die USA von China stark bedrängt. Die US-Administration Biden steht 2021

Dieser Text spiegelt die persönlichen Ansichten des Autors wider.

im Fokus. Werden die USA Global Player Nr. 1 auf lange Sicht bleiben? In der neuen multipolaren Weltordnung erwächst Washington zunehmende Konkurrenz. Die US-Strategie setzt auf eine Mischung aus Abschreckung, Konkurrenz und Zusammenarbeit.

Die USA und China leisten sich im Handelskrieg einen harten Schlagabtausch. Der Wettbewerb der Systeme USA/China wird mit harten Bandagen ausgetragen. Liberaler Welthandel gegen Staatskapitalismus. Die Errungenschaften der westlichen Werte wie GATT/WTO werden von China ignoriert. Im Gegenteil: China will neue Ordnungssysteme – nach seinen Interessen – gestalten und durchsetzen. Wie die Geschichte zeigt, sind Handelskriege und Embargo brandgefährlich. Entscheidend für den Westen ist das glaubwürdige wirtschaftliche Potenzial als Stärke in einer adäquaten Sicherheitsarchitektur. Vermeintliche Schwä-



Das geostrategische Umfeld gemäss NDB.

NDB Bild: NDB



Bild: MFL Ru

Russische Truppen in Syrien.

chen des Westens nutzt das Reich der Mitte knallhart. Der freie Welthandel – mit dem Marktzutritt für alle Länder muss erste Priorität haben. Wirtschaftskriege mit Strafzöllen und Retorsionsmassnahmen sind langfristig nicht zielführend.

Wichtige Handelsabkommen

Die USA können die Initiativen des Trans-Pacific Partnership (TPP) neu beleben (Australien, Brunei, Chile, Japan, Kanada, Malaysia, Neuseeland, Peru, Singapur, Vietnam). Nur: 2020 hat China mit der Mehrheit dieser Staaten bereits das «Abkommen von Hanoi» unterzeichnet. First come, first served. Wird das Transatlantic Trade and Investment Partnership TTIP zwischen den USA und der EU durch die Administration Biden neu aufgelegt? Eine kluge Sache; die Interessen müssen gewogen, gebündelt und fokussiert werden.

Die USA werden sich strategisch mit erster Priorität dem Indopazifik zuwenden. Die europäischen NATO-Partner werden damit im Atlantik und in den Gewässern des Nahen und Mittleren Ostens mehr Verantwortung tragen müssen. Dazu braucht es strukturelle, logistische und materielle Anpassungen in der Allianz. Die USA verfügen weltweit über das grösste Netz an Stützpunkten (Army, Air-Force-, Navy- und Special Operations Forces).

Vier gegen China

Die Quad-Gruppe hat sich zu einer informellen Allianz zwischen Japan, Indien, Australien und den USA entwickelt, die für einen freien Handel im Indopazifik

eintritt; als Bollwerk der Demokratien gegen den Autoritarismus von Peking und Moskau. Die Quad-Länder durchlaufen eine Aufbauphase von sicherheitspolitischen und militärischen Partnerschaften. «Vorläufig braucht es noch keine formalen Mechanismen», so die USA. Südkorea und die Philippinen könnten weitere Partner der Allianz werden.

NATO/EU und Europa

Die Allianz hat China als Herausforderung und Chance ausgemacht. Sie will mit der Politik Pekings adäquat umgehen. Warum hat die NATO Angst vor China? Die Themen Rüstung, strategische Firmenübernahmen und Telekommunikation beunruhigen den Westen sehr. Gewichte werden verschoben.

Die EU als Schwergewicht

Europa hat sich seit Jahrzehnten daran gewöhnt, Sicherheit zum «Günstig-Preis» von den USA zu kriegen. Aber – Europa braucht eine Verteidigung, welche Russland – mit hohem Respekt ernst nimmt – und an den Rändern des Kontinents für Stabilität sorgt. Die EU ist de facto ein Staatenbund mit hohem Koordinations- und Abstimmungsbedarf. In der heutigen globalen Machtpower wäre ein VSE (Vereinigte Staaten von Europa) im transatlantischen Verbund mit den USA – ein deutlich stärkerer Machtfaktor. Das hat seinen Preis.

Die zwei Prozent der US-BIP-Forderungen an die NATO werden auch unter Biden bleiben. Die BRICS-Staaten werden klug in die europäische Wirtschafts-

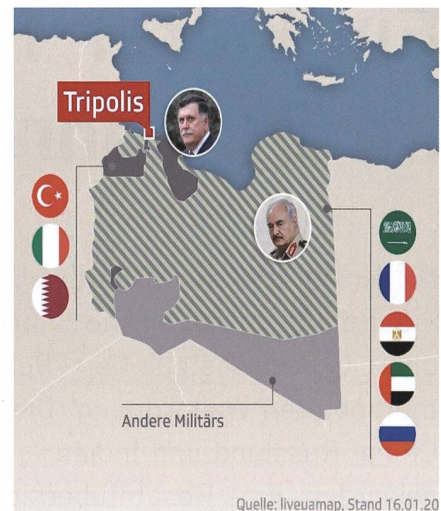


Bild: liveuamap

Der Konflikt in Libyen: Stand Jan. 2020.

und Sicherheitsstrategie einbezogen werden müssen. Der Russland-NATO-Rat muss aktiviert werden. Gute Handelsbeziehungen fördern die politische Entspannung. Entscheidend für die NATO, Europa und die EU sind die Kohäsion und die Bündelung der führenden Kräfte. Fazit: Ein Divergieren der Interessen ist nicht zu vertreten. Andernfalls wird Europa zum Spielball der anderen Weltmächte.

Grossbritannien: weich gelandet

Die neue Strategie heisst «Global Britain» mit Fokus auf Europa E3 und die Überseegebiete im Commonwealth.

London pflegt hervorragende Beziehungen zu Washington. GB bekennt sich klar zur NATO als Rückgrat der westlichen Verteidigung. Politisch setzt GB nicht mehr auf die EU – sondern wahlweise auf Formate wie «Europa E3» mit Berlin und Paris – und vor allem auf das Commonwealth. Dabei hat das «old Empire» Tradition – im Indopazifik und der Karibik. London bündelt agil flexible und effektive Allianzen um sich. GB hat das Verteidigungsbudget gewaltig erhöht, modernisiert seine Nuklearwaffen und erhöht die Anzahl der A-Sprengköpfe von 180 auf 260.

Im indopazifischen Raum forciert das British Empire die Beziehungen zur «Quad» mit Australien, Japan, Indien und den USA. Grossbritannien im Cyberwar: Neues GB-Kriegsschiff soll Unterseekabel verteidigen. Diese zählen zur kritischen Infrastruktur. Grossbritannien sieht ein Risiko für Sabotage durch russische U-Boote

und bestellt ein neues Kriegsschiff, welches 2024 in Dienst genommen wird.

Die Achse Berlin–Paris

Frankreich hat zum ersten Mal ein Weltraummanöver abgehalten – mit deutscher Beteiligung. Die Anti-Satelliten-Laserwaffen sollten «nur zur Selbstverteidigung» eingesetzt werden. Macron hat bis 2025 zusätzliche Mittel in Höhe von 700 Millionen Euro für das Weltraumprogramm bewilligt. Im Verteidigungshaushalt für die Jahre 2019 bis 2025 sind bereits 3,6 Milliarden Euro dafür vorgesehen. Deutschland soll mehr als 200 Millionen Euro beisteuern.

Unter dem Codenamen «Aster X» wurden Krisensituationen simuliert wie die Bedrohung eines Satelliten einer gegnerischen Macht. Es ist das erste Mal, dass Frankreich ein Weltraummanöver abhielt. Die amerikanische Space Force und die deutschen Raumfahrtbehörden nahmen ebenfalls an der Übung teil.

Die deutsch-französische Zusammenarbeit manifestiert sich in der Sicherheitspolitik insbesondere durch das EUROCORPS als Rapid Reaction Unit in Strasbourg und die deutsch-französische Brigade in Müllheim.

Zur Stärkung der europäischen Lufttransportkapazitäten in der NATO wird auf der Air Base Évreux eine deutsch-französische C-130J-Super-Hercules-Staffel aufgebaut. Bis 2023 werden zehn Lockheed-Martin-C-130J-Transportflugzeuge, vier französische und sechs deutsche, auf dem Stützpunkt in der Normandie stationiert. Leider verlaufen gemeinsame Rüstungsprojekte eher harzig. Aber – für das neue Kampfflugzeug haben DEU und FRA offenbar aktuell den Weg gefunden.

Frankreichs strategische Ausrichtung – ausserhalb des Atlantiks – liegt insbesondere in Nord- und Zentralafrika, im Nahen Osten (Libanon), aber auch in seinen Territorien im Indopazifik. Deutschland ist strategisch – mit hoher Priorität – auf den Osten und Norden ausgerichtet. Für die Koordination der NATO-Ost-Vorneverteidigung spielt das Joint Support and Enabling Command (JESEC), Ulm, eine tragende Rolle. US European Command Chief General Tod Wolters zufolge sind alle bereits in die Wege geleiteten Schritte betreffend die Verlegung des Hauptquar-



Bild: US Department of Defense

Konfliktpotenzial in Fernost. Im südchinesischen Meer stellen sich die USA und ihre Verbündeten den territorialen Ansprüchen Chinas entgegen.

tiers des US European Command (EU-COM) und des US Africa Command (AFRICOM) von Stuttgart ins belgische Mons gestoppt. Die Air-Base Ramstein ist für die USA von grosser strategischer Bedeutung. Die beiden Units sind neu im U.S. Army Europe and Africa Command zusammengefasst.

Dort liegt auch das neu gegründete NATO-Weltraum-Zentrum. DEU ist Teil der Europäischen Missionen mit Frankreich und GB. Zusammenfassend die Worte von Bundeskanzlerin Angela Merkel: «Die Achse Berlin–Paris darf nie brechen.»

Türkei

Symbolträchtig: Präsident Recep Tayyip Erdoğan hat die «Hagia Sophia» zur Moschee rückgewidmet. Die Türkei avanciert zur Regionalmacht. Ankara verfügt über die zweitstärksten Streitkräfte in der NATO – und über die «Flüchtlingschleuse».

Erdogan spielt seine originäre Lage am Bosphorus – an der NATO-Ostflanke – aus. Er provoziert die USA und die EU. Er macht Rüstungsgeschäfte mit dem Kreml. Nur – die strategischen Interessen von Moskau und Ankara liegen nicht gleich gelagert. Moskau begegnet Ankaras Seilschaften zu den Turk-Völkern z.B. Aserbajdschan kritisch, genauso kritisch wie gegenüber den Türkischen Interventionen in Syrien und Libyen. Das Buhlen Erdogans innerhalb der «alten osmanischen Sphäre», im Nahen Osten und im Balkan,

ist Putin nicht genehm. Die EU ist von den türkischen Begehrlichkeiten um Gas in der Ägäis wenig erfreut. Hier dürfte sich kurzfristig eine Lösung finden. Fazit: Die Türkei steht der NATO und den USA ganz deutlich näher als Russland.

Naher und Mittlerer Osten

Hotspots im Nahen und Mittleren Osten – plus Nordafrika sind: Iran, Sudan, Libanon und Syrien.

Die Interessen am Persischen Golf

Ganz grob gesagt werden die Interessen am Persischen Golf gebündelt. Rechtsufrig gibt der Iran (Schiiiten) und linksufrig Saudi-Arabien (Sunniten) den Takt. Die Allianz der Saudis wird von den USA – diejenige von Iran von Russland gestützt. Dazwischen verfolgt Peking seinen eigenen Kurs und baut seine Interessen aus. Die saudische Allianz spricht von einer «Nahost-NATO* Kleinasien». Credo: Iran ist draussen, die Amerikaner drinnen und Israelis und Araber so miteinander verbunden, dass ein Krieg zwischen ihnen kaum noch möglich ist. *Israel, Jordanien, Saudiarabien, Ägypten, VAE.

Libyen-Konflikt

Seit dem Sturz von Machthaber Muammar al-Gaddafi im Jahr 2011 herrscht in dem nordafrikanischen Land ein Bürgerkrieg. Die beiden wichtigsten Konfliktparteien sind die von Ministerpräsident Fayez

al-Sarraj geführte Einheitsregierung in Tripolis, die seit 2015 von den UN anerkannt wird, und General Chalifa Haftar. Er unterstützt eine Gegenregierung im Osten des Landes.

General Haftar

Haftar wird von mehreren Staaten unterstützt – teils offen, teils verdeckt. Die wichtigsten militärischen Unterstützer des Generals sind die Vereinigten Arabischen Emirate, Saudi-Arabien und Ägypten, die im Kampf gegen Islamisten – vor allem der Muslimbrüder – mit Haftar verbündet sind. Moskau unterstützt General Haftar politisch. Dieser wurde in der damaligen Sowjetunion ausgebildet. Für den Kreml dürften etwa 1400 russische Söldner der sogenannten «Gruppe Wagner» kämpfen. Dies bestreitet Russland. Wie schon in Syrien sieht Moskau in Libyen ein machtpolitisches Vakuum. Für den Kreml ist eine Präsenz in Libyen eine günstige Möglichkeit, die NATO und die EU zu schwächen, Frankreich wird immer wieder vorgeworfen, Haftar zu unterstützen, offiziell weist Paris dies aber zurück.

Ministerpräsident Fayez al-Sarraj

Die Türkei unterstützt im Libyen-Konflikt die Einheitsregierung von Fayez al-Sarraj in Tripolis. Dies ist geopolitisch und ideologisch motiviert. Die Türkei will gegenüber den Regionalmächten Ägypten und den Vereinigten Arabischen Emiraten ein Gegengewicht bilden. Zur Unterstützung Sarrajs hat Erdogan syrische Söldner nach Libyen entsandt.

Ankara locken die Ölvorkommen im östlichen Mittelmeer. Die Türkei hat mit der Regierung in Tripolis ein Abkommen über Seegrenzen geschlossen. Dadurch sichert sich Ankara vor allem Bodenschätze.

Italien hat ein besonderes Interesse an Libyen. Denn zwischen Rom und Tripolis gibt es seit dem Ende der Mussolini-Diktatur gute Beziehungen. Rom hat sich auf der Seite von Fayez al-Sarraj positioniert. Italien verfolgt wirtschaftliche Interessen, insbesondere an den reichen Bodenschätzen sowie den Gas- und Öl-Vorkommen.

Fazit

NATO-Länder Europas stehen in einem «heissen Konflikt» auf der Gegenseite. Es spielen alte Seilschaften aus der Kolonie-

zeit. Wirtschaftliche Interessen gehen den integralen Sicherheitsinteressen vor. Der Sturz von Gaddafi hat keine Stabilität gebracht. Das Vakuum wird mit Partikular-Interessen der alten «europäischen Grossmächte» gefüllt. Interessen werden von den gleichen Partnern in unterschiedlichen Regionen – in unterschiedlichen Bündnissen – unterschiedlich – «à la carte» – wahrgenommen. Für die NATO und Europa ist das eine üble Entwicklung und stärkt – geostrategisch – China und Russland in Afrika sowie im Nahen und Mittleren Osten.

China, Fernost

Chinas Megaprojekt: Die neue Seidenstrasse. China verlangt die Unterordnung der Demokratien – das ist unannehmbar.

Das Reich der Mitte will nach Jahrzehnten der Kolonialisierung im 19. Jahrhundert und innenpolitischen Systemkämpfen im 20. Jahrhundert – zur Grösse des alten Kaiserreiches zurück. Peking sieht die Vereinigten Staaten als Aggressor gegen die «grosse Erneuerung der chinesischen Nation».

China und der Westen:

Peking knüpft ein Wirtschaftsnetzwerk zwischen Asien, Afrika und Europa. Mehr als 70 Länder sind bereits Teil der Seidenstrasse. Das Projekt könnte die alte Weltordnung des Westens auf den Kopf stellen. Das Credo der Kommunistischen Partei China: «Ein Land, zwei Systeme» wird zur Farce. Hongkong muss spüren. Chinas Erfolg führt zur Liberalisierung??? Genau das Gegenteil ist der Fall: Peking pflegt eine smarte Überwachungsdictatur und unterdrückt Minderheiten wie Tibeter und Uiguren. Peking will seine Werte – Staatskapitalismus – der Welt smart aber hart aufoktroieren. Peking baut seine Macht entlang der Seidenstrasse aus – nicht nur wirtschaftlich, sondern auch militärisch.

Chinas territoriale Begehrlichkeiten werden im südchinesischen Meer lautstark kommuniziert. Taten – wie der Bau von künstlichen Inseln – für Air Force und Navy dokumentieren Fakten. Die Anrainer streiten um die Seegrenzen. Es geht um Schifffahrtsrouten, Öl- und Gasvorkommen, aber auch um Fischfangquoten.

Die Streitkräfte müssen ständig in der Lage sein, auf alle komplexen und schwie-



Chinesische Marineinfanterie: Sie ist in der Lage Inseln im Handstreich zu besetzen.

rigen Geschehnisse militärisch zu reagieren, sagte Xi. Sie haben die Pflicht, die nationale Souveränität zu schützen und beim Aufbau eines «modernen sozialistischen Landes» zu helfen.

Taiwan kann Chinas Integrationsziel sein. Ein mögliches Szenario wäre: Zuerst die umliegenden kleinen Inseln besetzen, also zu «krimisieren», dann als vorgeschobene Basen nutzen – und schliesslich die Okkupation von Taiwan. China sieht Taiwan als chinesisches Hoheitsgebiet. Die Frage dürfte nicht ob – sondern wann sein.

Japan

Japan will seine Abwehrkraft gegen potenzielle Gegner in der Nachbarschaft stärken. Nippon baut die Fähigkeit auf, «feindliche» Raketenbasen zu treffen. (China und Nordkorea). Priorität hat die Modernisierung der Luft- und Seestreitkräfte. Tokio erwägt, der Geheimdienstallianz «Five Eyes» von USA, Grossbritannien, Australien, Neuseeland und Kanada beizutreten. Tokio verfolgt die Doppel-Strategie von «Schwert und Schild»; auch ein Präventivschlag ist – in worst case – denkbar. Die Modernisierung der Streitkräfte kommt Japan teuer zu stehen. Auf der Einkaufsliste stehen Lockheed F-35-Stealth Fighter, darunter F-35 B Senkrechtstarter, welche ab umgebauten Helikopterträgern eingesetzt werden können. Dieser könnte bis zu 20 F-35B aufnehmen. Damit wird der Ak-

tionsradius im Pazifik für Tokio deutlich grösser.

Nordkorea

Nordkorea verfügt über Kurz-, Mittel- und Interkontinentalraketen. Washington, Guam und Tokio liegen im Range, ebenso die US-Basen im Indopazifik. China unterstützt Nordkorea als «Bösewicht» gegen die USA. So kann Peking gegenüber den USA taktieren. Mögliches Szenario: «Wenn ihr den Indopazifik verlasst, dann helfen wir euch bei der Abrüstung der Nordkoreanischen Atomwaffen.»

Russland

Russland will seinen Platz auf der Weltbühne zurück - keine Frage. Im kalten Krieg hat das liberale Werte-System - Marke West - obsiegt. Dagegen arbeitet der Kreml heute sehr aktiv. Der Triumph des sozialliberalen Markt-Modells - über den Realsozialismus droht sich zu wandeln. In Russland und in Osteuropa grassieren heute Autoritarismus, Nationalismus und Populismus. Richtig - von einst links auf rechts gepolt. Mit PSYOPS ist der Kreml im Westen aktiv und versucht u.a., Wahlen zu manipulieren - und zu destabilisieren. Die alten Seilschaften des Kremels zu den KP werden genauso gepflegt wie zu den Parteien am ganz rechten Spektrum.

Als nahe Einflussphäre sieht Moskau die ehemaligen Sowjetrepubliken und WAPA-Staaten samt Baltikum. Weiter ist die Arktis - mit den reichen Bodenschätzen auf der Agenda. Russland ist mit den ehemaligen Sowjetrepubliken Weissrussland, Tadschikistan, Kirgisistan, Kasachstan und Armenien in der Collective Security Treaty Organization - (CSTO) zusammengeschlossen. Das Militärbündnis verfügt über ein gemeinsames HQ in Moskau und über schnelle Eingreiftruppen (Collective Rapid Reaction Forces, CRRF). Aserbaidshjan, Georgien und Usbekistan sind 1999/2012 aus dem Bündnis ausgetreten.

Zeichen verheissen nichts Gutes

Die Politik des Kremelchefs Wladimir Putin treibt einen Keil zwischen Russland und den Westen. Europa dürfte das wohl besonders zu spüren bekommen. Die massiven russischen Truppenbewegungen an der ukrainischen Grenze deuten auf nichts



Bild: MfR

Die russischen Streitkräfte haben Iskander-Raketen in der westlichen Ostsee-Exklave Kaliningrad stationiert.

Gutes. Die Ukraine hat seit 2020 den Status eines «besonderen» NATO-Partners, den auch Schweden und Finnland genießen. Die Ukraine möchte Vollmitglied der NATO werden. Das ist aber nur möglich, wenn die Grenze «stabil» ist. Genau daran hat der Kreml kein Interesse.

Schweiz

Die Schweiz steht vor wichtigen Herausforderungen. Ein politisch und wirtschaftlich tragfähiges Handelsabkommen mit der EU hat hohe Priorität. Freihandelsabkommen mit wichtigen Wirtschaftsplayern - ausserhalb von Bündnissen und Blöcken - werden für die Schweiz als Kleinstaat wichtiger. Es besteht die Gefahr - wie für Europa auch - dass die Schweiz zum Spielball der Interessen von Weltmächten werden könnte. Die neutrale Schweiz ist gut beraten, wenn sie vielschichtige, abgestimmte Optionen definiert und in einer langfristigen Strategie festlegt. Dies mindert und verhindert das Erpressungspotenzial für mögliche Begehrlichkeiten Dritter.

Die Sicherheitsarchitektur Schweiz wird insbesondere im Armeemodell 2030 formuliert. Es ist eine grosse Herausforderung, die neuen möglichen Entwicklungen richtig einzuordnen und darauf Strategie, Organisation und Mittel auszurichten. Dabei sind nicht nur Antworten auf wahrscheinliche Risiken, sondern auch für Worst-Case-Gefahren - unterschiedlichster Prägung - zu eruieren. Vor allem Ausbildung und Mittel müssen darauf ausgelegt werden.

Das muss in Sicherheitsverbund-Übungen intensiv getestet werden. Das Coronavirus hat gezeigt, wie rasch sich eine Lage ändern kann. Die Vertiefung der Kooperationen mit Nachbarstaaten und Neutralen - insbesondere bei Themen wie Ausbildung, Cyber, Luftpolizei, Raketenabwehr, Antiterror und Zusammenarbeit in Katastrophenfällen aller Art sind sehr sinnvoll.

Das Schweizer Volk hat der Beschaffung neuer Kampfflugzeuge zugestimmt. Ein wichtiges Signal. +



Bild: VBS

Die neutrale Schweiz ist gut beraten, wenn sie vielschichtige, abgestimmte Optionen definiert und in einer langfristigen Strategie festlegt.